

# Łódzker Tageblatt

Abonnements für Łódz:  
Jährlich 6 Rbl., halb. 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl., monatlich 67 Kop.  
prämumerando.

Für Auswärtige:  
Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,  
vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. prämumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:  
Dzielnas (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.  
Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Zeile oder deren Raum 6 Kop.,  
für Nekamen 15 Kop.,

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasonstein & Vogler  
A.-G., Hamburg, Adnigsberg 1/P. oder deren Filialen.  
In Warschau: Rajchman & Frondler, Senatorska 18.  
In Moskau: L. Schabert, Potrowka, Haus Sobolew.

**Neu!** Schlittschuh **Neu!**  
**COLUMBUS**  
vom Wiener Eislauf-Verein  
als bester und zweckmäßigster Schlittschuh  
empfohlen.  
**Vorteile:** Vermeidet das so ungelegene und für die Gesundheit schädliche Wechsellern der Schuhe. Höchste Eleganz! Einfachste Construction.  
**Schnelle und unbedingt sicherste Befestigung, leichteste Reinigung.**  
Ferner empfehle folgende Systeme:  
**Jaffou Gahues**  
**Princeß Germania**  
**Austria**  
**Galifay**  
**Merkur**  
**Helvetia**  
**Eisbaugel**  
**Schrauben Schlittschuhe,**  
sämmlich vernickelt und unvernickelt in allen Größen. (18)  
**Karl Mogk.**

**Wusverkauf!**  
Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich von heute ab täglich im Ganzen oder einzeln mein Wein-Lager, bestehend aus **Champagner, Ungar-, Rhein- sowie französische Roth- und Weiß-Weinen,** ferner **Original-Cognac** und sämmtliche **Schnäpfe der Warschauer Rectifications-Gesellschaft.** (3-1)  
**A. Rampold.**

**NEW-YORK,**  
Gegenseitige Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.  
Errichtet 1845.  
Freie Policen mit Gewinnansammlung.  
**Unanfechtbar**  
(nach zwei Jahren),  
**Unverfallbar**  
(nach drei Jahren).  
Jede nähere Auskunft erteilt der Haupt-Agent  
**Karl Łaska,**  
Łódz, Meyer's Passage.

**Отъ Полиціймейстера города Łodzi.**  
Въ дополненіе къ словесному приказанію отданому мною извозчикамъ при осмотрь ихъ одеждъ лошадей и экипажей, предупреждаю вторично, что строго воспрещается вывозить на дорожкахъ гробики съ мертвыми тѣлами и что вывозимые въ неисполненіи этого распоряженія какъ извозчики такъ и дозволившіе вывозить на дорожкахъ гробики будутъ привлекаемы къ отвѣтственности по 29 ст. Уст. о Нак. Нал. Мировыми Судьями.  
1890 года Декабря 3 дня гор. Łódzъ  
Полиціймейстеръ:  
Капитанъ Данильчукъ.

**Тageschronik.**  
— Allerhöchste Auszeichnungen. Für eifrige Thätigkeit bezüglich des Schutzes der Waldungen im Rawar und Dpoczno'er

Kreise, wo im vergangenen Herbst die Kaiserlichen Jagden stattfanden, sind den „Перг. Губ. Вѣд.“ zufolge verschiedenen Beamten Geschenke Allerhöchst verehrt worden. Unter denselben befindet sich auch der hiesige Polizeimeister, Herr Kapitän Danilczuk, welcher einen Ring mit einem Saphir, und der Bürgermeister von Tomaszow, Herr Coll.-Adj. Numerowski, der eine goldene Uhr mit Kette erhielt.  
— Der Herr Polizeimeister der Stadt Łódz macht abermals bekannt, daß es strengstens untersagt ist, Leichen auf Droschken nach den Friedhöfen zu fahren, indem er gleichzeitig darauf aufmerksam macht, daß bei Zuwiderhandeln gegen dieses Gebot nicht nur der betreffende Droschkentischer, sondern auch die Leute, welche ihn engagierten, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. — Wir unsererseits haben schon unzählige Male gegen diese Art des Leichentransports geschrieben, bis jetzt aber noch keine Besserung verspürt. Wir veröffentlichten seiner Zeit die Nummern der Droschken, aber auch das half nichts, das Publikum las es zwar, fuhr aber bei erster besser Gelegenheit doch wieder mit den betreffenden Droschken. Möchte doch Jeder endlich einmal einsehen, welche Gefahr darin liegt, in einem Wagen zu fahren, in welchem wenige Minuten früher ein an einer ansteigenden Klippe Verstorbenen transportirt wurde! — Wenn man uns nun etwa erwidern sollte, daß diese Art des Leichentransports ausschließlich bei ärmeren Personen beliebt sei, die sich andere Transportmittel nicht beschaffen könnten, so erklären wir einen solchen Einwand von vornherein für hinfällig. Die Besitzer von Leichenwagen stellen die denkbar geringsten Preise und speciell Herr Weideneyer ist dafür bekannt, daß er die Armen nicht überbeuert; er würde sicher für den Leichenwagen oft nicht mehr berechnen, als ein Droschkentischer sich bezahlen läßt. — Es liegt also keine Nothwendigkeit vor, die diesbezüglichen sanitären Vorschriften zu über-

treten und wer es dennoch thut, verdient eine strenge Bestrafung und keine Rücksicht.  
— Am letzten Markttag haben sich die Getreidepreise wie folgt gestellt: Weizen 5 Rbl. 80 bis 5 Rbl. 85 Kop., Roggen 4 Rbl. 30 bis 4 Rbl. 50 Kop., Gerste 3 Rbl. 75 bis 4 Rbl., Hafer 2 Rbl. 40 bis 2 Rbl. 60 Kop. pro Korzec. — Für Heu wurde 95 Kop. bis 1 Rbl., für Stroh 85 bis 90 Kop. und für Kleie 1 Rbl. 50 bis 1 Rbl. 60 Kop. pro Centner bezahlt.  
— Im Finanzministerium werden jetzt, wie die „B. B.“ melden, die Statuten einer zweiten „Centralasiatischen Gesellschaft zur Förderung des russischen Handels“ einer Prüfung unterzogen. Der Hauptzweck dieser Gesellschaft ist, die Handelsbeziehungen mit Buchara zu heben.  
— Weihnachtswanderung. (Fortsetzung.) Eine reichhaltige Auswahl von Ueberziehern, Rock, Hosen und Westenstoffen, Tuchen, Corden, sowie weißen Flanellen, Teppichen, Läufern und Decken bietet die im Hause Peter, Zawadzkastraße, gelegene Tuch- und Buchbinderei von Lübert u. Co. — Diese Firma führt nur geborgene und solide Waaren und sind die Preise möglichst billig gestellt.  
Diejenigen unserer Leserinnen, welche Bedarf an wirklich echten deutschen Tischmessern und Gabeln, Rischen, Fleisch-, Brodt-, Dessert-, Hackmessern und Fleischhackmaschinen haben, laden wir zum Besuch des im Feingoldsch'schen Palais belegenen Geschäfts von Carl Mogk ein, welcher Herr übrigens auch andere nützliche Gegenstände, wie zum Beispiel echt amerikanische Bringmaschinen, Christbaumtänder, diebesichere eiserne Kassetten, Werkzeugkästen, Laubfägen, Messer, ferner die beliebtesten Anoleum- und Gummi-Teppiche und Läufer sowie endlich Schlittschuhe allen Systeme auf Lager hält und zu durchaus angemessenen Preisen verkauft.  
Unseren Kleinen können wir keine größere Freude bereiten, als wenn wir ihnen den Weih-

Billardstich, wie weißer Pianell stets auf Lager bei Lübert & Co., Zawadzkastrasse Nr. 277.

(Nachdruck verboten.)  
**Eine Hochzeitsreise.**  
Erzählung von **f. Arnefeldt.**  
(20. Fortsetzung.)  
Rechtsanwalt Weder stieß auf weniger Schwierigkeiten, das kleine Verloque ausgeantwortet zu erhalten, als er vorausgesetzt hatte, Benno Treuenfeld's Schuld war so sonnenklar bewiesen, seine Vertheidigung so unmöglich, daß man dem Rechtsgelehrten, der die un dankbare Aufgabe übernahm, wohl eine kleine Chance gönnen konnte. Triumphirend brachte er das Stück Elfenbein zu der ungebildig harrenden Erna.  
Sie nahm den Schädel in die Hand, betrachtete ihn von allen Seiten, schob und drückte daran in der Hoffnung, eine Feder zu finden, die ihn vielleicht öffnete. Vergeblich, sie mußte sich überzeugen, daß das Elfenbein nur eine dicke, glatte Fläche war.  
„Nichts! nichts!“ seufzte sie, „nichts als die Buchstaben T. C.; wenn ihr reden könntet!“ Ihr Auge heftete sich fest und fester auf die Buchstaben, es war, als bohre es sich darin ein, als wolle sie jede Linie des rothen Untergrundes studiren. Mit einem Aufschrei wandte sie sich zu Weder herum.  
„Was haben Sie?“  
„Der Schädel redet doch; tief sie bebend. Sehen Sie diese Linien an, sie sind nur an scheinend kraus und unregelmäßig, sie bilden Buchstaben, Worte.“  
Der kurzsichtige Rechtsanwalt brachte den

Schädel ganz dicht an die Augen und schüttelte verneinend den Kopf.  
„Ich vermag nichts zu erkennen“, sagte er. „Auch ich kann mit bloßen Augen die Schrift nicht lesen; aber je mehr ich sie betrachte, um desto genauer sehe ich, daß es eine Schrift ist!“ entgegnete Erna und zog mit Festigkeit die Klingel.  
„Gehen Sie zum nächsten Optikus, holen Sie eine Lupe, die beste, die Sie bekommen können,“ gebot sie dem eintretenden Diener, „schnell, ich warte darauf.“  
Der Diener eilte hinaus und kehrte nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder; Erna dankte aber sein Ausbleiben endlos. Mit hastigen Schritten und fliegendem Athem ging sie im Zimmer auf und ab, und als der Bote eintrat, rief sie ihm das kleine Instrument stürmisch aus der Hand und winkte ihm, schnell das Zimmer zu verlassen.  
Mehrere Minuten starrte sie auf die vermeintliche Schrift; liße, wie ein Kind das Lesen lernt, fing sie an, einzelne Buchstaben hervorzustoßen; die Buchstaben formten sich zu Silben, die Silben zu Worten, und endlich las sie:  
„Lieber schlecht als arm.“  
Weder, der sie aufmerksam beobachtet hatte, fuhr auf. „Wo steht das?“ fragte er.  
„Lieber schlecht als arm“, wiederholte er, und „T. C.“ murmelte er dann, „blondes Haar, einen rothen Bart.“  
„Was haben Sie?“ fragte Erna.  
„Nichts, noch nichts, gnädige Frau“, versetzte er abweisend; „aber Sie haben doch einen sehr guten Fund gemacht; wir wollen ihn benutzen, jedoch mit Vorsicht!“  
„Wir müssen den Verfertiger des Verloques suchen“, sagte die junge Frau, „nur

ein geschickter Mann kann den Schädel ausgeführt haben, es wird deren nicht allzuviel in Deutschland geben. Er wird, er muß zu finden sein; erlassen wir einen Aufruf durch alle Zeitungen, setzen wir eine Belohnung aus.“  
„Und warnen wir den Mörder, daß wir auf seiner Spur sind“, fiel der Rechtsanwalt ins Wort.  
Erna senkte traurig das Haupt. „Sie haben Recht,“ seufzte sie; „aber wie sollen wir ihn finden?“  
„Betrachten wir den Schädel nochmals,“ ermunterte sie Weder, „vielleicht verliedert er noch mehr, ich bin aus einem Saulus ein Paulus geworden und habe unbedingten Glauben an seine Zauberkraft.“  
Mit einem trübem Lächeln nahm Erna den Schädel von Neuem wieder unter die Lupe. Lange forschte sie vergebens; plötzlich fuhr sie auf.  
„Der Schädel spricht, Sie haben recht!“ rief sie.  
„Was — was verkündet er?“ fragte er athemlos vor Spannung.  
„Hier ganz unten in Buchstaben, die selbst unter der Lupe nicht viel größer als Stednadelknöpfe sind, steht C. B. Berlin.“  
„Heureka!“ rief Weder mit einem Freudensprünge. „Die Anfangsbuchstaben des Verfertigers und sein Wohnort, — jetzt, jetzt sind wir auf der Spur. Ich werde noch heute nach Berlin abreisen.“  
„Und ich begleite Sie,“ erklärte Erna, „seht entschlossen. Dort nur kann ich etwas thun; was nicht es, wenn ich hier müßig sitze, da man mir doch nicht geflattet, Benno zu sehen und ihm den Trost zu bringen, daß ich an ihn glaube.“

„Er weiß es und soll wissen, was Sie für ihn thun. Ich gehe sogleich zu ihm.“  
„Machen Sie ihm noch keine Hoffnung; es wäre zu fürchtbar, wenn sie getäuscht würde,“ bat die junge Frau schon wieder zaghaft.  
„Er soll nur das erfahren,“ versicherte Weder, „was ihm zu wissen nothwendig ist.“  
Er entfernte sich eilig und begab sich nach dem Gefängniß, wo er eine lange Unterredung mit seinem Klienten hatte. Sehr nachdenklich verließ er ihn und murmelte kopfschüttelnd vor sich hin:  
„Sollte er wirklich so tief gesunken sein? Er befand sich freilich auf abschüssiger Bahn.“  
Wenige Stunden darauf reiste der Rechtsanwalt Weder von C. . . . ab und Erna folgte ihm noch an demselben Tage. Es vergingen Wochen, ohne daß man in C. . . . wieder etwas von ihr hörte. Auch in Rehsfelde wußte man nicht, wo sie geblieben sei; Frau Goldner war in Verzweiflung. Dorothea triumphirte und der Tag der öffentlichen Gerichtsverhandlung rückte immer näher.  
Benno Treuenfeld schien von allen verlassen; auch die, welche bisher zu ihm gehalten, hatten sich von ihm gewendet.  
Es mangelte nicht an Leuten, welche die plötzliche Abreise der Frau von Rehsfeld auf diese Weise deuteten, während andere sich nicht entblödeten, zu behaupten, sie habe sich einer auch ihr drohenden Verhaftung durch die Flucht entzogen. Die Gerüchte erhielten noch mehr Nahrung dadurch, daß Niemand wußte, wohin die junge Frau sich gewendet hatte. Selbst Frau Goldner war darüber in Unwissenheit und erging sich in den abenteuerlichsten Befürchtungen und Vermuthungen.  
(Fortsetzung folgt.)



nachlässig mit Spielfachen ausstatten. In dieser Beziehung hat nun, wie früher, so auch in diesem Jahre, Frau Rosalie Zietke, Zamadzkastraße, das Neueste und Beste ange-schafft und eine derart reichhaltige Ausstellung von Spielwaaren arrangirt, daß man bezüglich der Auswahl wirklich in Verlegenheit kommen kann.

Für Kinder in reiferem Alter eignen sich wie bekannt gute Bücher am Besten zu Fest-geschenken. Die Herren Buchhändler Schatke, Arndt und Fischer haben dafür Sorge getragen, daß sie Febrermann nach seinem Geschmack mit den besten Erzeugnissen der älteren und neueren Literatur des In- und Auslandes dienen können.

Die altrenommierte Firma Carl Berken-kamp, welche ihre bekannten Artikel, wie Weiß- und Buntstickereien, Capotten, Tücher, Pell-rinnen, wollene Tülls, Unterröcke und verschiedene andere Gegenstände der Damen-Confection zum Verkauf stellt, darf in diesem Jahre schon aus dem Grunde auf ein flottcs Geschäft rechnen, weil sie sämtliche Weihnachts-artikel 15 pCt. unter den bisherigen Preisen verkauft.

(Schluß folgt)

— **Thalia-Theater.** Heute gelangt im Thalia-Theater der amüsante Schwank „Die Sternschnuppe“ von Moser u. Windt zur Aufführung. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Fr. Liebich u. Fr. Schneider, sowie der Herren Ackermann, Klott und Edelmann und verfehlen wir nicht, auf dieses reizende und unterhaltende Stück besonders hinzuweisen. — Am Freitag gelangt bei ermäßig-ten Preisen „Boccaccio“ wiederholt zur Auf-führung, mit Fr. Lori Stubel in der Titel-rolle.

— **Vergnügungs-Anzeiger.** Thalia-Theater: „Die Sternschnuppe“, Schwank in 4 Acten; — Victoria-Theater: „Die sieben Schwaben“, Operette; — Varieté-Theater: Vor-stellung.

— **Lotterie.** (Ohne Gewähr.) Am 16. Dezember, das ist am sechsten Ziehungstage der 5. Klasse der 155. Klassenlotterie sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

Auf Nr. 5410 Rs. 4,000. — Nr. 467, 985 und 8318 zu je Rs. 2,000.

Auf Nr. 88, 15300, 16466, 21193 und 23194 zu je Rs. 1,000.

Auf Nr. 2613, 3397, 4312, 6127, 9580, 13628, 13914 und 17529 zu je Rs. 400.

Auf Nr. 49, 2103, 9444, 16041, 16800, 17737, 18612 und 22558 zu je Rs. 200.

Auf Nr. 2828, 4044, 4703, 5354,

6771, 7234, 7283, 8694, 8907, 9906, 10584, 12692, 12954, 13854, 16433, 17797, 19017, 19333, 20771, 21189, 21477 zu je Rs. 100.

**Telegramme.**

**Petersburg, 16. Dezember.** (Nordische Tel.-Agentur.) Ein offizielles Telegramm meldet, daß Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst-Erbprinz gestern in Wien angekommen ist.

**Berlin, 16. Dezember.** Der Kaiser ver-ließ dem Großherzog Wilhelm von Luxemburg den Schwarzen Adler-Orden. — An dem zu Ehren des hohen Gastes veranstalteten Festmahl nahmen auch der Reichskanzler von Caprivi, sowie General-Feldmarschall Graf Moltke und sämtliche Minister Theil. — Von hier begab sich der Großherzog nach Wien.

**Rom, 16. Dezember.** Gegenüber den Meldungen, daß der Gesundheitszustand des Papstes durch die Kälte geschädigt worden sei, kann auf Grund vorzüglicher Quellen berichtet werden, daß es dem Papste vortrefflich geht und daß er sich rüstiger fühlt, als im Vorjahre. Sein Geist ist so frisch, daß er am Mont-ag zur Feier des 200jährigen Bestehens der Akademie römischer Arkadier, welcher er mit dem Schäfennamen Neander Heraclaus angehört, zwei kleine lateinische Oden verfaßte, welche vom Cardinal Parochi im Festsale der Cancellaria unter dem Beifallsstürme der Monsignori verlesen wurden.

**New-York, 16. Dezember.** Nach einer Meldung des Generals Miles verhaftete die Polizei den Indianer-Häuptling Sitting Bull, um ihn zu verhindern, sich den feindlichen Indianern in den Badlands einzuschließen. Seine Anhänger versuchten den Häuptling zu befreien; in dem hierbei entstandenen Hand-gemeuge wurde der Häuptling, dessen Sohn und mehrere andere Indianer getödtet.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Zachodnia 40 Silberberg aus Sieradz.

**Anmerkung:** Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Tele-graphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Wiacyyn. — Orzechowski aus Mala-Wila. — Strohm-feld aus Piekar.

**Coursbericht.**

Stadt	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Berlin	100 Stk.	5 1/2	43.50	—
Sonbon	1 Stk.	5	8.72	—
Paris	100 Stk.	3	34.90	—
Wien	100 Fl.	5 1/2	76.85	—
Petersburg	100 Rs.	5	—	76.60

Paris, den 17. Dezember 1890.

Stadt	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Berlin	100 Stk.	48	50	—
Sonbon	100 Stk.	8	72	—
Paris	100 Stk.	34	90	—
Wien	100 Stk.	76	85	—

Paris, den 16. Dezember 1890.

**Notizen**

über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 7. bis 13. Dezember 1890. (Evangelische Confession) in Bzier.

Tausen.	männl.	weibl.	Todesfälle.			
			Kinder.		Erwachsene.	
2	4	—	2	2	2	2

Während dieser Zeit wurden 1 todgeborenes Kind angemeldet.

(Evangelische Confession) in Babianice.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Geburt:** Reinhold Gust, Adolf Kiefer, Adolf Pech, Eleonore Schulz, Wanda Draumann, Linda Frenzel, Stephanie Degenhart, Emilie Jeske.  
**Gestorben:** Marie Fenzler 5 Jahre 6 Monate.  
**Todgeboren:** 1 Kind.

**Okowit-Preis.**

Warschau, den 16. Dezember 1890.

En gros pr. Webro 252° — — — — 855° ) 2%  
Detail-Preis p. „ 863° — — — — 867° ) Aufschlag  
78% mit Accise Kop. zu 9 1/2%

**Angekommene Fremde.**

Hôtel de Pologne. Herr Glücksahn und Froberg aus Warschau. — Ozoreczkowski aus

**BIALYSTOK!**  
**Hotel Victoria.**  
Mein im Centrum der Stadt gelegenes, gut eingerichtetes  
**Hotel ersten Ranges**  
verbunden mit  
**Restauration**  
empfehle ich dem geehrten reisenden Publikum angelegentlichst.  
Hochachtungsvoll  
**HUGO SCHEFFLER.**

**Rechnungs-Stand der Handelsbank in Lodz**

per November 1890.

ACTIVA.		Rubel und Kopeken		PASSIVA.		Rubel und Kopeken	
1	Cassa, Baarbestand in Creditbillets und Münze		79,754 21	1	Anlage-Capital, volleingezahlt	1,500,000	—
2	Discontirte Wechsel mit mindestens zwei Unterschriften		1,199,310 30	2	Reservefonds	412,729	54
3	Darlehn gegen Unterpfand von			3	Gewinn-Vortrag	5,880	—
	a) Staatspapieren	1,635	—	4	Unbelebene Dividende		
	b) Pfandbriefen	1,275	2,910	5	Giro-Conto:		
4	Eigene Effekten				a) mit sofort. Kündig. R. 156,846.01		
	a) Staatspapiere	39,756	12		b) mit 7-täg. Kündig. = 120,871.08	277,717	09
	b) staatlich nicht garantirte:			6	Capitaleinlagen:		
	1. Pfandbriefe . . . R. 29,135 49				a) auf bestim. Termine = 147,302 18		
	2. Antheile . . . = 3,390.—	32,525	49 72,281 61		b) ohne Termine . . . = 20,919.13	168,221	31
5	Effekten des Reservefonds			7	Correspondenten:		
	Staatspapiere u. staatl. garant. Effecten		404,819 01		a) Conto loro:		
6	Correspondenten				1. Verfügbare Beträge		
	a) Conto loro				(on call) . . . . . R. 623,039.12	799,006	12
	1. Credite gesichert durch				2. Wechsel z. Incasso = 175,967.—	751,309	90
	a) Staatspapiere R. 14,881.25			8	Zinsen, Provision u. Commission		
	b) Pfandbriefe u. Actien . . . = 65,522.5					222,125	13
	c) Wechsel mit zwei Unterschriften . . . = 847,631.26			9	Transitorische Peträge		
	2. Verfügbare Beträge (on call) = 600,477.03	1,528,512	19			131,335	28
	b) Conto nostro					4,268,324	37
	1. Verfügbare Beträge				Wechsel zum Incasso	125,243	01
	2. Wechsel zum Incasso	126,110	11 1,654,622 30		Werthpapiere zum Aufbewahren	3,140,312	70
7	Tratten und Wechsel auf auswärtige Plätze						
8	Bankgebäude		510,437 87				
9	Protestirte Wechsel		60,000				
10	Mobilien		638				
11	Einrichtungs-Conto		1,766 07				
12	Transitorische Beträge		3,295 40				
13	Handlungs-Unkosten		236,466 01				
14	Rückzuerstattende Kosten		41,792 88				
			230 44				
			4,268,324 37				

Eine große Auswahl aller neuesten Systeme Schlittschuhe, sowie elegantester Schlittengelände, empfehlen C. MILKER T. BRONK, Nowomiejska-Straße Nr. 12.



Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle ich dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend mein großes Lager von

# UNGAR-WEINEN

ältester und neuerer Jahrgänge, sowie sämmtl. andere in- u. ausländische Weine, Champagner und Cognac der renomirtesten Firmen des In- und Auslandes, hiesige und fremde ff. Liqueure, Schnäpse u. s. w. Für Echtheit u. Reinheit meiner Weine leiste ich Garantie.

Hochachtungsvoll  
E. SZYKIER.

# Zucker

zu den billigsten Tagespreisen.

Zu dem bevorstehenden Weihnachts-Feste empfehle eine grosse Auswahl von:

Chorner, Warschauer, Kalischer und Alexandrower

## Pfefferkuchen,

Wall- und Neap. Nüsse

Malaga, Elemé und Sultan-ROSINEN,

Corinthen, Mandeln, Schalmandeln, Bisquits,

Prünellen, Fult-Feigen, div. Marmeladen,

gefüllte und Koch-Chocoladen, Cacac, Canehl,

Cardemon, Citronat, Vanille,

serbische und französische

Pflaumen, Aepfel, Birnen u. Kirschen,

sowie

Christbaumzweige und Lichte

und alle ins Colonial-Waaren-Fach einschlagende Artikel.

## Hochfeines Weizenmehl

in 1/2 Pud, 1/2 Pud-Säckchen und ausgewogen in div. Sorten.

# A. SEMELKE,

Betrikauer- und Kirchen-Strassen-Ecke Nr. 146.

Gemischte Bakalien.

Gemischte Bakalien.

## Ukraine.

### St. Petersburg.

— Angesichts der vom Minister des Innern beätigten Resolution des Medicinal-Konkells vom 27. November a. c. Nr. 571 betreffend das Heilmittel N. Koch's gegen die Schwindfucht, hält es das Medicinal-Departement für notwendig zu erklären, daß nach dem genauen Wortlaute der Art. 266, 306 und 310 des Bd. XIII des Mediz. Stat., Ausg. v. J. 1857 das antituberculöse Mittel N. Koch's in Rußland eigentlich nicht zur freien Verwendung zugelassen werden dürfte. In Anbetracht aber der heilsamen Wirkung des Koch'schen Präparats, wenigstens bezüglich der äußeren Formen der Tuberkulose und der massenhaften Nachfrage nach demselben, sowie der Wichtigkeit und Wohlthätigkeit derartige Antituberculose-Mittel wie das genannte Präparat, hat der Medicinal-Konkell es für möglich gehalten, das Koch'sche Mittel zur Verwendung in Rußland zu bringen, unter Beobachtung der Bedingungen, die gegen mögliche Fälschungen und Mißbräuche sichern. Die Versuche mit dem Koch'schen Mittel müssen unter Kontrolle der Regierung und persönlicher Verantwortlichkeit des Arztes, ausschließlich in Staats- und Kommunalhospitälern vorgenommen werden, deren wissenschaftliche Ausstattung die richtige Anwendung des neuen Heilmittels garantirt. Bei Menschen darf das Koch'sche Heilmittel nur in Gestalt eines Präparats zur Anwendung gelangen, dessen Provenienz keinem Zweifel unterliegt, weshalb in der Folge auf ein spezielles Laboratorium hingewiesen werden wird, das unter seiner Verantwortlichkeit mit der Verabfolgung der Koch'schen Flüssigkeit in Rußland betraut ist.

— Die „Hobocra“ erfahren, daß die Commission beim Ministerium der Volksaufklärung, die aus den Geheimräthen N. M. Anitschkow, Departements-Director, und W. Chr. Lomonos, Mitglied des Gelehrten Comités des Ministeriums, Wirklicher Staatsrath A. K. Redrow, Director des Historisch-Philologischen Instituts u. A. zusammengesetzt ist und unter Präsidium des Minister-Gehilfen Fürsten Wolkonski bereits im vorigen Winter sich mit der Ausarbeitung eines neuen Unterrichtsprogramms für die Gymnasien beschäftigte, ihre Thätigkeit wieder aufgenommen hat. Da nach den neuen Bestimmungen ein besonderer Nachdruck darauf zu legen ist, daß die Uebersetzungen aus den alten Sprachen ins Russische möglichst gut stilisirt seien, so sind zur Beurtheilung dieser Arbeiten nunmehr auch die Lehrer der russischen Sprache und Literatur hinzugezogen worden, die dafür ein Extrahonorar erhalten. Ihre Mitarbeiterschaft erstreckt sich auch auf die Verfertigung und Abiturienten-Prüfungen. — Die von dem Ministerium approbirten Lehrbücher der alten Sprachen sind entsprechend den neuen Bestimmungen unguarantirt; andererseits verkünnen ihre Autoren für den Fall einer neuen Auflage das Recht, den Vermerk: „Approbirt“, oder „Empfohlen“, auf das Titelblatt zu setzen, so lange nicht das Ministerium das Lehrbuch einer neuen Durchsicht unterzogen. — Ferner theilen die „Hobocra“ mit, daß den Lehrern der alten Sprachen in Zukunft die Extrawergütung für Correcturen schriftlicher Arbeiten verkürzt werden soll, weil die Zahl dieser Arbeiten ja weit geringer geworden.

Moskau. Wie die „P. B.“ mittheilen, hatte der Branntweinfabrikant Koschew gegen die Verfügung des Moskauer Kommerzgerichts vom 4. Juni 1890, wonach R. für zahlungsunfähig erklärt wurde, beim 4. Departement der Dirigirenden Senats appellirt. Das 4. Departement verhandelte nun dieser Tage über diese Angelegenheit, erkannte aber dahin, daß die Appellation ohne Folge zu lassen sei. Winniza. Aus Winniza wird dem „Kisewokoe Crows“ über den ungeheuren Nutzen geschrieben, welchen die dortige Vorschuss- und Sparkasse der städtischen und ländlichen Bevölkerung in der Umgegend bringt. Die Kasse begann ihre Thätigkeit vor 10 Jahren mit dem bescheidenen Kapital von 2000 Rbl.; jetzt dagegen verfügt sie über ein Kapital von 112,449 Rbl. und hat einen jährlichen Umsatz von 2,167,541 Rbl., wozu noch kommt, daß sie 21,250 Rbl. in der Reichsbank deponirt hat. Am 1. Januar 1890 zählte sie 5,072 zahlende Mitglieder, worunter 93% Bauern aus der Umgegend und überhaupt Arbeiter. Der Nutzen dieser Kasse ist um so größer, als die Bauern von den Bauern 50 und mehr Prozente nehmen.

## Ausländische Nachrichten.

— Nach den bis heute bekannt gewordenen Ergebnissen der Volkszählung im deutschen Reiche sind in den letzten fünf Jahren vier deutsche Städte in die Reihe derjenigen, welche mehr als 100,000 Einwohner

haben, eingerückt: Stettin, Krefeld, Braunschweig und Halle. Ihre Einwohnerzahlen werden mit 116,000, 105,000, 100,888 und 100,121 angegeben, während sie am 1. Dezember 1885 99,543, 90,236, 85,174 und 81,982 betrug. Als fünfte Stadt, welche jedenfalls über 100,000 Einwohner besitzt, das Ergebnis der Zählung aber noch nicht bekannt gegeben hat, ist Nachen zu nennen, da es schon 1885 mit 95,725 Einwohnern aufgeführt wurde. Bei der vorletzten Volkszählung zählte das deutsche Reich 21 Städte mit mehr als 100,000 Bewohnern und zwar in folgender Reihenfolge: Berlin, Hamburg, Breslau, München, Dresden, Leipzig, Köln, Frankfurt, Königsberg, Hannover, Stuttgart, Bremen, Düsseldorf, Nürnberg, Danzig, Magdeburg (ohne Neustadt und Budau), Straßburg, Chemnitz, Elberfeld, Altona und Barmen. Aus Königsberg, Bremen, Düsseldorf und Danzig liegen die Ergebnisse der neuesten Zählung noch nicht vor, die Reihenfolge der übrigen Großstädte ist nunmehr: Berlin (1,574,485), Hamburg (570,000), Leipzig (vom 1. Januar an 355,485), München (344,898), Breslau (334,710), Köln (282,537), Dresden (276,085), Magdeburg (201,913), Frankfurt (179,666), Hannover (163,100), Altona (144,636), Nürnberg (142,404), Chemnitz (138,855), Elberfeld (125,830), Stuttgart (125,230), Straßburg (123,566), Barmen (116,192), Stettin (116,000, noch nicht genau ermittelt), Krefeld (105,000), Braunschweig (100,883) und Halle (100,131). Wie man sieht, haben in der Reihenfolge der Städte sehr erhebliche Verschiebungen stattgefunden, eine Folge der Einverleibungen von Vororten, welche ein Theil von ihnen innerhalb der letzten fünf Jahre vorgenommen hat. In den offiziellen Listen wird die Stadt Hamburg nach der Bevölkerungszahl von 1885 nur mit 305,690 aufgeführt, während wir oben nach der bis jetzt allein vorliegenden Meldung 570,000 angegeben haben. In die letztere sind eingeschlossen die Vorstadt St. Pauli, sowie die Vororte, welche zu Hamburg selbst in einem ganz eigenartigen Verhältnisse stehen und mit demselben Recht als Theile der Stadt wie als selbstständige Gemeinden betrachtet werden können. Leipzig hat bekanntlich in den beiden letzten Jahren nicht weniger als 15, zum Theil sehr volkreiche Nachbargemeinden einverleibt und zählt in seinem jetzigen Bestande etwa 294,000 Einwohner; am 1. Januar steht die Einverleibung von noch sieben Gemeinden bevor, unter denen sich Lindenau mit jetzt 25,527, Plagwitz mit 13,013 und Connewitz mit 10,550 Einwohnern befinden. München hat gerade am 1. Dezember den bevölkerten Vorort Schwabing einverleibt, diesem Umstande hat es zu verdanken, daß es nunmehr vor Breslau getreten ist. Auch Köln hat im vorigen Jahre eine Reihe Vororte in sich aufgenommen und diesen den größeren Theil seiner Zunahme (von 161,000 auf 282,500) zu verdanken. Mit Magdeburg sind bekanntlich die Städte Neustadt und Budau vereinigt worden. Altona hat sich die Stadt Ottenfen, welche 1885 18,635 Einwohner zählte, sowie mehrere Landgemeinden einverleibt. Auch Elberfeld hat durch die Einverleibung des größeren Theiles der Gemeinde Sonnborn einen außerordentlichen Zuwachs erhalten.

## Unschuldig verurtheilt.

Eine wahre Erzählung von E. von Ende.

Zu Anfang der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts lebte in der Nähe von M. ein alter Sonderling, der sich möglichst von allem Verkehr mit anderen Menschen zurückzog und dessen einzige Gesellschaft aus einer alten, gleich scheuen und flüsteren Haushälterin bestand.

Eines Tages beim Morgenrauen fanden Vorübergehende an dem Hause des wunderlichen Alten nicht unbedeutende Verwüstungen. Die sonst fast immer verschlossen gehaltenen Fensterladen waren an der einen Seite der Hausthüre geöffnet und man erkannte bald, daß sie gewaltsam erbrochen waren; auch stand ein Fenster, von welchem eine Scheibe eingeschlagen war, weit offen. — Die Nachbarn liefen alsbald zusammen und im ganzen Orte herrschte die größte Aufregung.

„Da ist ein Einbruch geschehen!“ sagte der eine.

„Gewiß!“ erwiderte ein anderer, „der alte Geizhals hat über die Nacht einen Besuch gehabt, der ihn wohl um einen Theil seiner blanken Habe leichter gemacht hat.“

„Aber,“ fügte ein dritter hinzu, „es ist so still im Hause; es ist doch bedenklich, daß der Alte nichts von sich hören läßt.“

„Hu! es ist schauerlich!“ sagte eine Wadl, die von der Arbeit fortgelaufen war und gaffend dabei stand.

„Wir müssen die Sache doch untersuchen,“ erklärte mit Bestimmtheit ein Nachbar. „Wer

Französische Bordeaux-Weine von 1 bis 3 Rbl.

Ungarweine von 1 bis 3 Rbl. Alter 8 Rbl.

Tiroler Birnen!

Krimer Aepfel!

6-4)

## !Empfehle dem!

geehrten Publikum zu den bevorstehenden

## Weihnachtsfeiertagen

in- und ausländischen Champagner, französische, Bordeaux-, Ungar-, spanische, Rhein-, Krimer und Kaukasische Weine, englischen Porter, Rum, Arak, französische Liqueure, Creme's und Cognac, sowie Spirituosen der renomirtesten Firmen Warschauer, Rigas und Moskaus, ferner empfehle Pfefferkuchen, Chocoladen, Marmeladen, Bakalien, verschiedene Marinaten, Konfituren und Fischconserven und alle ins Colonial- und Delikatesswaaren-Geschäft einschlagende Artikel.

# J. Hartmann

Petrikauer-Strasse Nr. 532 (neu 108).

## Weintrauben.

Rheinweine von 1 bis 3 Rbl.

Krimer- und Kaukasische Weine u. 40 R. u. 1 R.

Brustleidenden und Bluthusten gibt ein geheilter Brustanker kostengünstig über sichere Heilung. E. Fante, Berlin, Pringensstraße 48. (2-2)

ANNONCEN sämtliche existirenden Zeitungen E. MARKGRAF.



steigt mit mir durchs Fenster? denn die Thür ist noch, wie ihr seht, verriegelt. Nach einigem Bögem entschlossen sich einige ins Haus zu gehen und nachzusehen.

Welch ein Anblick bot sich ihnen jetzt dar! Der alte Mann und die Haushälterin lagen regungslos auf dem Fußboden der Wohnstube ausgestreckt, die Dielen waren von Blut überströmt.

Bei näherer Beschichtigung ergab sich, daß die beiden Unglücklichen, durch sehr viele Wunden entsetzt, schon völlig todt waren.

Nachdem die drei Männer sich von ihrem Schreck und Entsetzen etwas erholt hatten, drangen mehrere Menschen, auch einige Gerichtspersonen, hinein. Man hob die Leichen auf und legte sie in der Kammer auf Stühle nieder. Darauf untersuchte man das Haus weiter. Der Eckschrank und ein stark mit Eisen beschlagener Kasten waren erbrochen und wahrscheinlich hatte der Dieb das Geld und die werthvollen Sachen des Alten gefunden, da man nichts dergleichen vorfand.

Unterdessen waren einige durch die Küche bis an die Hinterthür gedungen, welche offen stand; sie traten hinaus in das Gärtchen, welches daran stieß. Aber kaum hatten die Bordersten einige Schritte gethan, als sie voll Schrecken zurückprallten. Ganz in der Nähe saß nämlich auf der Gartenbank ein Mann in zurückgelehnter Stellung, mit geschlossenen Augen; neben ihm lag ein langes, blutiges Messer, und die ärmliche Kleidung war über und über mit Blut besudelt. Gelähmt von Entsetzen umstand bald eine nicht geringe Schaar den ruhig Schlafenden. Welch ein frecher Pube! unterbrach endlich ein Gerichtsdiener das Schweigen; nachdem er das furchtbare Verbrechen vollbracht, setzt er sich hin und schläft!

Wer hätte dies von Marx, dem Bürstenbinder, gedacht! warf ein Nachbar hin. Also Ihr kennt ihn? fragte der Gerichtsdiener.

Schon seit Jahren, antwortete dieser. Er wohnte früher in dem Orte, wo ich her bin, verfertigte Bürsten, die er zum Verkauf umhertrug und bettelte auch zuweilen. Da stöhnte Marx tief, dehnte sich und erwachte.

Erstaunt sah er die finsterblickenden Menschen um sich herum und seine Kleider mit Blut besudelt. Sählings sprang er auf, blickte wild um sich her und stammelte: Was ist das? — wo bin ich? — was wollt — ihr?! —

Das weißt Du so gut und besser sogar als wir, Freund, sagte der Gerichtsdiener, indem er ihn unsanft an der Schulter faßte. Komm' nur mit, ich will Dir vorläufig ein Quartier anweisen!

Stumm und willenlos ließ sich Marx nach dem Gefängniß führen. Man warf ihn in den tiefsten und finstersten Kerker und belastete, nachdem vorläufige Befehle des Bürgermeisters eingeholt waren, seine Hände und Füße mit schweren Ketten.

Der bald versammelte Magistrat begann mit Eifer die Untersuchung.

Alle, die als Zeugen etwas über Marx auszusagen vermochten, wurden genau verhört. Niemand beschuldigte ihn einer Missethat, die meisten kannten ihn als einen etwas unordentlichen Mann, der vagabondierend durchs Land zöge.

Am Abend vorher hatten mehrere gesehen, daß er in das Haus des Ermordeten gegangen und nach einiger Zeit wieder herausgekommen sei, — zu einer späteren Stunde hatten andere bemerkt, wie er um die Gärten herumgeschlichen. — Das nachtheiligste Licht warf auf den Gefangenen, daß man in seiner Tasche eine silberne Uhr fand, die erweislich dem Ermordeten gehörte. Bei dem ersten Verhör in feierlicher Magistratsitzung wurden dem Gefangenen alle diese Verdachtsgründe ausführlich vorgetragen, sodann forderte man ihn auf, reumüthig zu gestehen, daß er den gräßlichen Doppelmord begangen.

Der Angeeschuldigte stand mit trauriger aber doch ruhiger Miene vor seinen Richtern.

Meine hochweisen Herren! sprach er mit bescheidenem, jedoch festem Tone, ihr werdet nicht verlangen, daß ich etwas anderes als die Wahrheit aussage. So ist denn mein Bekenntniß, mag auch der Schein noch so sehr gegen mich zeugen, dies: Ich bin unschuldig! Doch hoffe ich mit Gottes Hilfe allen Verdacht von mir zu entfernen. Zwar bin ich am Abend vor dem verübten Mord in dem Hause des Unglücklichen gewesen, aber nur um meine Bürsten zum Kauf anzubieten, wengleich vergebens; auch bin ich später nachher hinter den Gärten herumgegangen, langsam und traurig und darüber nachsinnend, wie ich es einzurichten habe, um für meine geringe Baarfchaft ein Abendbrot und ein Nachtlager zu erhalten. Da sah ich den Garten des Alten offen und bemerkte darinnen einen bequemen Sitz. Mir kam nun der Gedanke, die warme Sommernacht im Freien zuzubringen und dieses geschützte Plätzchen dazu auszuwählen. Gedacht,

gethan! Nachdem ich mir ein wenig Weißbrot vom Bäcker geholt, setzte ich mich auf die Bank, verzehrte das Brot und schlief bald darauf ein. Was nachher geschehen ist, weiß ich nicht; woher das Blut und das Messer wie auch die Uhr in meinen Besitz gekommen, ist mir, so wahr ein Gott im Himmel lebt, völlig unbekannt. Daß der alte Mann und seine Haushälterin ermordet sind, habe ich erst nachher im Gefängniß erfahren. Darum, hochweise Herren, laßt mich gehen und meine Familie beruhigen!

Doch dazu waren die Richter durchaus nicht geneigt, das bloße Zeugnis schien ihnen nicht den Verdacht entkräften zu können, und da sie wohl auch nicht sehr geübt im Ausfragen von Verbrechern waren, so griffen sie bald zu dem damals gebräuchlichen Mittel, ein Geständniß zu erwirken: zur Folter.

Die ersten Grade hielt der Gefolterte standhaft aus; als aber Pein zur Pein gefügt ward, verzweifelte er und schrie mit schrecklicher Stimme: Laßt mich! ja, ich will bekennen! Ja, ich habe alles gethan, dessen ihr mich beschuldigt!

Man spannte ihn jetzt los, und als nun der Befreite wieder seine Unschuld betheuern wollte, ließ man ihn nicht zu Worte kommen.

Tags darauf wurde das Urtheil feierlich ausgesprochen. Das Mitleid mancher Bürger, das Flehen und Händeringen des inzwischen herbeigeilten Eheweibes konnten keine Aenderung des Urtheils bewirken. Der festgesetzte Tag der Hinrichtung erschien.

Dem Anschein nach ruhig und Gott ergebend, schritt der Verurtheilte zwischen zweien Geistlichen zur nahen Richtstätte. Nur einmal, als er aus der unzähligen Menschenmenge hervor die schrillende, markerschütternde Stimme seines Weibes vernahm, das da rief: Mein Marx! o, hab Erbarmen mit meinem Marx! fuhr er zusammen und blickte schmerzlich gen Himmel. An der Richtstätte angelangt, entblöhte er sein Haupt, sah frei umher und sagte mit weithin schallender Stimme: Ich sterbe unschuldig, Gott wird richten!

Dann kniete er nieder und empfing gleich darauf den Schwertstich, der sein Haupt vom Rumpfe trennte.

Ein halbes Jahr war seitdem vergangen; ein Bettler, Namens Strobel, hatte, mit dem Tode ringend, an seine aus Lumpen bestehende Lagerstätte den Geistlichen kommen lassen, um durch ein Geständniß sein Gewissen zu erleichtern. Er erzählte, daß er damals den Mord an dem alten Schulz und seiner Haushälterin aus Habgier begangen und einem Manne, der im Garten auf einer Bank geschlafen habe, hätte er das Messer in die Hand gedrückt und ihn mit Blut besudelt, ihm auch eine dem Ermordeten gestohlene silberne Uhr in die Tasche gesteckt; dann sei er geflohen und von Unruhe und Seelenqualen gepeinigt worden. Jetzt, vor seinem nahen Ende, wolle er sein schuldbeladenes Herz erleichtern. — Strobel war also der Mörder gewesen!

Der Pfarrer berichtete sofort an die Behörde und dieser fiel es wie Schuppen von den Augen; denn auf ihrer Brust lag der Alp eines geschehenen Justizmordes. Sie hatte einen Unschuldigen hingerichtet!

Der Bürgermeister war, nachdem er die Nachricht erfahren, wie niedergeschmettert. Er berief sogleich den Magistrat, wengleich zu ungewöhnlicher Stunde.

Alle Mitglieder vergossen Thränen der Reue über die gräßliche That, einen Unschuldigen gemartert und getödtet zu haben.

Aber was empfand erst die arme, ihres Mannes beraubte Frau, welche Pein beschlich sie, als sie den Vorgang erfuhr! Und die armen, bedauernswerten Kinder!

Der ganze Ort empfand mit ihnen, trauerte mit ihnen — aber was half! Den Todten konnte niemand zurückholen, um das geschehene Unrecht wieder gut zu machen; indeß eine Entschädigung ward ihr doch, war sie auch immerhin einem Menschenleben gegenüber nur sehr gering, nämlich: die Behörde schenkte der Frau des unschuldig Hingerichteten ein kleines Bauerngut, worin sie, ihres Ernährers beraubt, ihre alten Tage in Ruhe sorglos beschließen konnte.

**Eine große Auswahl BIJOUTERIE** in Gold und Edelsteinen empfiehlt **MORITZ GUTENTAG**, Neuer Ring Nr. 3. Gebrauchte goldene und silberne Gegenstände werden in Lauch genommen oder zu höchsten Preisen angekauft. (8-7)

**Jaroslauer Magazin,** Petrikauer-Strasse Nr. 17, Haus Blawat, **Practische!!**  
**Weihnachts = Geschenke!**  
Damenhemden, weiß und couleurt, **Matinés, weiß und couleurt, elegante weiße Morgenkleider (Poignoirs), Damenbattisttücher, gezeichnet, Taschentücher in Leinen, Battist und Seide, weiß und couleurt, Strümpfe weiß und couleurt.**  
Herren-Oberhemden, Nachthemden, Caleçons, Kragen, Mantelketten und Socken weiß und couleurt.  
6-3) **Leinen,** Jaroslauer, Holländische, und Bielefelder.  
Bestellungen jeder Art nach Maasß werden prompt und billig ausgeführt. **Billige, aber feste Preise.**

Eine reiche Auswahl in französischen, englischen, Berliner, Moskauer, Warschauer **Parfums, Seifen, Poudres,** Haar-, Mundwasser, Papiers etc. empfiehlt (4-4) **M. LISIECKA,** Parfümerie- u. Droguenhandlung, Petrikauerstr. 38 (n.)

Die Thee-, Caffee-, Bucker-, Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung von **E. DIETRICH,** Srednia-Strasse 8 (neu) empfiehlt zu den bevorstehenden Feiertagen: Pfefferkuchen aus den Fabriken von E. Wedel und Janowski in Warschau, gemischte Baccalien, frische Datteln in 3 Sorten, Mandeln, Prünellen, Malaga-Rosinen, Marmeladen, Feigen in Schachteln und Schnüren, Bonbons in verschiedenen Sorten, Sultan-Rosinen, Elemi, Cilate, Vanille etc., sowie auch feinstes Weizenmehl in den besten Sorten. (3-3)

**Zu Festgeschenken empfiehlt in reichster Auswahl** Schürzen aus Seide, Spitzen und Sammet-Stoffen, von 75 Kop. aufwärts, Unterröck, fertige, aus Peluche und Lustre-Stoffen, von Abl. 3.50 an, spanische Shawls, Chemisettes, Sabots, Spitzenschleifen, feine Filz-Tücher, Blumen in ganzen Ballgarnituren, ferner Ericot-Wollkleidchen, Capott-Tücher etc. zu Fabrikpreisen. (6-4)

**EMILIE SCHIMMEL,** Petrikauerstr. Nr. 752/155.

Das **Uhrengeschäft** von **Robert Müller,** Petrikauerstrasse Nr. 752 (115 neu), empfiehlt zum bevorstehenden Feste: **Reichhaltigste Auswahl aller Arten Uhren, Ketten und Bijouterien** unter Garantie bei billigster Preisberechnung.  
Das Herren- und Damen-Friseur-Geschäft von **R. Mankusch,** Petrikauer-Strasse Nr. 540, empfiehlt künstlich aus Haar ausgeführte Ketten, Armbänder, Brochen, Ohrringe etc. etc. Alle in das Friseurfach schlagenden Artikel werden billigt und bestens ausgeführt. Außerdem werden im Abonnement zu mäßigen Preisen Herren und Damen im Geschäftsfokal und in der Privatwohnung frisiert. Bestellungen werden jedergeit entgegen genommen. (6-4)



### Die Papierrubel

sinkt und steigt — sagt die „Hob. Bp.“ — im Allgemeinen aber ist seit etwa drei Monaten ein ständiges Sinken des Courses unseres Papierrubels zu bemerken. Ob dieses Sinken nun hervorgerufen ist, um die russische Ausfuhr zu erleichtern, wie die Einen behaupten, oder ob dasselbe eingetreten ist in Folge russischer Goldaufkäufe, wie die Anderen sagen, oder ob endlich einfach nur eine Speculation à la baisse vorliegt, wie die Dritten behaupten — ist im Grunde einerlei, denn die Thatsache steht fest, daß der Rubel-cours schwankt und daß diese Schwankungen Rußland keinen Nutzen bringen.

Die „Düna-Ztg.“ führt nun weiter nach der „Hob. Bp.“ aus, wie der Rubel eine Geldeinheit und Werthmesser gleichzeitig ist und daß überhaupt kein Handel bestehen kann, wenn die als Werthmesser benutzte Geldeinheit täglich ihren Werth verändert, und zwar in weiten Grenzen. Innerhalb zweier Monate ist die Kaufkraft des Rubels von 225 auf 265 Mark für 100 Rubel Papier gestiegen, um in den darauf folgenden zwei Monaten von 265 auf 231 Mark zu sinken. Im Allgemeinen ist jedoch der Papierrubel in 1 1/2 Jahren um 40 pCt. gestiegen, um in den letzten drei Monaten um 15 pCt. zu fallen. Bei derartigen Schwankungen muß es natürlich viel vortheilhafter erscheinen, à la baisse oder à la hausse mit dem russischen Rubel zu speculiren, als sich mit der Ein- und Ausfuhr von Waaren zu beschäftigen. Die Courschwankungen betragen in mancher Woche bis zu 7 und 8 pCt. Welche Handelsoperationen können solchen Gewinn bringen?

Aber welcher Kaufmann kann andererseits unter diesen Verhältnissen, wo er für seine Waare nach einigen Tagen 3, 4 oder 5 pCt. weniger erhält, als ein anderer Kaufmann für dieselbe Waare, überhaupt noch handeln? Nur Banken und Banquiers, welche die Veränderungen der Valuta voraussehen oder errathen können, vermögen aus diesen Courschwankungen Vortheil zu ziehen.

Der Rubel, als Geldeinheit des Staates, darf keinen Schwankungen im Werthe unterworfen sein, es sei denn, daß ganz außerordentliche Ursachen, wie z. B. Krieg, Mißwachs, Handelskrisen oder große Papiergeldemissionen, einen solchen veranlassen.

Wenn der Cours sinkt — wenn auch nur zeitweilig — so müssen die Preise allerdings steigen, fährt die „Hob. Bp.“ fort, aber so lieblich müssen dieselben doch wieder fallen in Folge des erhöhten Angebots. Aber sollten auch die Waarenpreise wirklich nicht zurückgehen, so wird immer eine abnorme Erscheinung die Folge davon sein: die Waaren werden nämlich im Export billiger und im inneren Consum theurer werden. Das ganze nördliche Rußland bedarf z. B. der Zufuhr von Getreide und ein Sinken des Courses verursacht gleichmäßig eine entsprechende Vertheuerung des Getreides für die Bewohner des Nowgorod'schen oder Jaroslaw'schen Gouvernements, während das Getreide für die fünfmal reicheren Bewohner von Belgien und England billiger wird.

Thatsächlich sinken auch die exportirten Waaren entsprechend dem Coursfall in Preise. Aus einem Vergleich der Berliner Notirungen, welche sich auf den Preis des Rubels einerseits und den Getreides andererseits beziehen, geht hervor, daß z. B. am 26. November 100 Rbl. in Berlin 236 Mark 40 Pfg. gekostet haben, während der Preis für Roggen 182 Mk. 25 Pfg., und für Weizen 192 Mark 25 Pfg. war. Am 27. November kosteten dagegen 100 Rbl. nur 235 Mk. 90 Pfg. und war dementsprechend an demselben Tage der Preis für Roggen auf 180 Mk. und der für Weizen auf 191 Mk. 25 Pfg. heruntergegangen. Natürlich — sagt die „Hob. Bp.“ — die Deutschen sind nicht so harmlos, daß sie wegen bloßer Börsenlaunen für russisches Getreide unnütz mehr zahlen sollten; sobald sie wahrnehmen, daß für ein Scheitwert russischen Getreides eine größere Menge russischer Creditrubel weggegeben werden muß, so bieten sie gleich entsprechend weniger Mark für das russische Getreide.

Auf diese Weise kommt es, daß, obgleich der Cours sinkt und der Export ungehindert sich vollzieht, wenn auch vielleicht etwas weniger exportirt wird als in den Jahren 1887 und 1888 — die Getreidepreise unverändert niedrige bleiben. Und wenn sie jetzt auch wirklich noch um Etwas in die Höhe gehen würden, so kann das angesichts des bevorstehenden Schlusses der Navigation von keinem Belang mehr sein.

Die Getreidepreise werden sichtlich doch durch den Ausfall der Ernten bestimmt. Niemand wird z. B. Mehl kaufen, um sich an seinem Anblick zu erfreuen. Darum müßten die Preise schon sehr stark gedrückt erscheinen, um auf künstlichem Wege eine Nachfrage nach

russischem Getreide auf Speculation hervorzu-rufen. Außerdem ist es klar, daß eine solche künstlich hervorgebrachte Nachfrage mit niedrigen Getreidepreisen Hand in Hand geht.

Es verdient bemerkt zu werden, daß, wenn in guten Erntefahren die Preise wirklich auf künstlichem Wege erhöht werden und die Getreidevorräthe stark schwinden sollten, bei einem darauf folgenden schlechten Jahr, wie sich das in Rußland sehr oft wiederholt, man im Inlande gezwungen sein wird, das Getreide theurer zu kaufen als der Preis war, für den man es ganz ohne Noth verkauft hatte.

Außerdem giebt es aber auch andere wichtige Gründe, finanzieller und politischer Natur, welche wohl für eine Befestigung des Courses, aber nicht für ein Herabdrücken desselben sprechen. So angenehm es eventuell auch dem Landmann sein muß, wenn er für sein Getreide mehr bezahlt bekommt, so verdienen allgemein staatliche Interessen doch den Vorrang und aus Rußland wird kaum der achte oder zehnte Theil der Ernte überhaupt exportirt. Nun werden aber durch das Sinken des Courses die Staatsausgaben für Anleihen und Eisenbahnen vermehrt, der Import wird vermindert, ebenso wie die aus demselben fließenden Zolleinnahmen, Frachten und Versicherungsprämien steigen.

Die „Hob. Bp.“ bespricht dann weiter die üblen Wirkungen des Coursfalles auf den gesammten Verkehr und auf das Vertrauen zum Staatscredit, sie bespricht ferner die Nachteile des Sinkens der Wechselcourse, was einen Abgang russischer Metallpapiere ins Ausland zur Folge hat — und erörtert endlich noch den Umstand, daß auch alle anderen russischen Werthe in Mitleidenschaft gezogen werden, so daß, wenn einerseits Millionen ausgegeben werden, um den Cours herabzudrücken und den russischen Credit zu verschlechtern, wir andererseits gezwungen sein werden, abermals überflüssige Millionen zum Rückkauf unserer eigenen Verbindlichkeiten auszugeben.

Die „Hob. Bp.“ meint zum Schluß, die gesammte russische Finanzlage sei eine derartige, daß der Cours des russischen Papierrubels sich naturgemäß verbessern müsse. Ihn zeitweilig daran zu verhindern, würde später ein um so rapideres Steigen zur Folge haben und würden dadurch nur neue Verluste herbeigeführt werden, wie solche auch mit dem Coursfall unvermeidlich verbunden wären. Eine Fixirung des Rubelcourses durch irgend welche Normativbestimmungen gehöre aber erst recht zu den Unmöglichkeiten. (Düna-Z.)

### Allerlei.

— **Stramm.** Kondukteur: „Mein Herr, das Rauchen ist hier nicht gestattet.“ — Fahrgast: „Aber ich bin ja der einzige Reisende im Wagen.“ — Kondukteur: „Ganz gleichgiltig. Und wenn gar keiner drin ist, geraucht werden darf doch nicht.“

— **Europäischer Sklavenhandel.** Die amtliche „Nordpazif. Bärgez.“ bringt folgende Notiz: Kirchenheimbolanden, 7. Dezember. Die gestern in der Fritz Lucas'schen Wirthschaft stattgehabte Versteigerung der Wittwe und Erben des verstorbenen Buchbinders August Meyermacher hatte folgendes Resultat. . . .

— Das ist wirklich ein gemeingefährlicher Stuhl!

— **Die Berliner „Damen der Halle“.** Eine größere Anzahl zusammengehöriger Herren, gegen hundertfünfzig Personen, besuchten die Centralmarkthalle zu Berlin und besichtigten eingehend die einzelnen Einrichtungen, die den anscheinend auswärtigen Besuchern sehr imponirten. So kamen sie auch zu den Ständen der Obstverkäufer, und diese, im Glauben, mit den Fremden ein gutes Geschäft machen zu können, waren unermüdlich im Anpreisen ihrer Waare. Aber die fremden Herren zeigten sich wenig launisch, die meisten wiesen die verlockendsten Obstsorten lächelnd zurück. Bei dieser Reservirtheit machte der eine der Fremdlinge eine Bemerkung, die sofort von der verschämten Verkäuferin aufgegriffen und nach ihrer Art geäußert wurde. Sie stemmte led beide Arme in die Hüften und rief laut vor etwas dünnen Nachbarin zu: „Du, der sind ja Koch'sche Lymphydriederer!“ Im Nu ging diese Entdeckung von Obstverkäuferin zu Obstverkäuferin, und von allen Seiten schwirte es nun mit echt berlinischen Spottreden auf die Fremden ein. „Niet doch mal den Dicken da, der muß seine zwölf Spritzen kriegen, der hat gewiß die Schwindhucht in't Portemonnaie.“ — „I wo, ist tagire, er hat einen Lupus.“ — „Wie is et mit en paar Appelfinen, Herr? Scheene, frische Waare, die machen Ihnen sämtliche Insecten in'n Leibe todt.“ — „Hier von diese Keppel, da dürfen Se toosen, der sind Koch'sche, da wird der Herr Zeheimrath woll nicht sein inzumenden haben.“ — „Na, Sie oder Herr, wie wär't denn mit 'ne Nege Pflanzen? Se können se mit's Mikroskop betielen, Watzillen un sonne Dinger sin nicht mang!“ — „Ach Sothe doch, die villen Lymphydrieder — die kann doch der olle Koch nich alle alleine insprigen!“ — „Na weeste denn nicht, Karlina, sein Schwiegerjohn spricht doch mit.“ — Und so ging's eine Weile fort, bis die Fremden lachend die Reihen der Obsthändler passirt hatten. Der Besuch der Centralmarkthalle hatte sich reichlich gelohnt. Die Fremden — es waren allerdings Leute, die von „Kochen“ auch etwas verstanden, nämlich Teilnehmer des Gastwirthschaftcongresses — hatten nicht nur genaue Kenntniß aller Einrichtungen der Markthalle bekommen, sondern obendrein noch eine Probe urwüchsigen Berliner Humors.

Um vielfachen Wünschen zu entsprechen, haben wir uns entschlossen, in LODZ ein **Commissions-Lager** zu errichten und mit unserer Vertretung Herrn

## Max Brauer,

Petrikauer-Strasse, Haus S. Rosenblatt,

betrault.

Derselbe ist in der Lage, unsere als vorzüglich bekannten

## Smyrna- und Arminster-Teppiche

auch einzeln zum billigsten Fabrikpreise zu verkaufen.

## Warschauer Teppichfabrik M. Bänder & Co.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehle ich

(4)

## Smyrna- und Arminster-Teppiche

in allen Größen und den verschiedensten Mustern von meinem Lager und auf Bestellung zu festen Original-Fabrik-Preisen.

Max Brauer.

## Theater Varieté.

Heute und die folgenden Tage:

### Große internationale Vorstellung.

## Das Loch in der Pfanne.

Freitag, den 19. Dezember: Debut der Damen:

Miss Lotta Pedley, englische Sängerin, Tänzerin und Trommelvirtuosin, Fröken Maria Helqui, schwedische Sängerin und Tänzerin.

Die Direction L. Sylvandier

### Schönstes

## WEIHNACHTSGESCHENK für HERREN.

# Schlafrocke

sind spottbillig zu haben im

Herren- und Knaben - Garderoben - Magazin von Hermann Julius Sachs,

60

60

Petrikauerstr. gradüber vom Hause Konstanz.



### Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich in reich assortirtem Lager ff. Gendel'sche Tischmesser und Gabeln, Dessertmesser und Gabeln, Rücken-, Fleisch-, Brot- etc. Messer, Hackmesser, Scheren, und englische Taschenmesser, Vitropfenzieher, Patentvitropfen, echt americ. Wringmaschinen, Fleischhackmaschinen ohne Messer, Christbaumständer, Werkzeugkasten, sämtliche Laubsägezungen, Diebesfichere eiserne Casseten mit und ohne Einsatz, Linoleum- und Gummi-Teppiche, Linoleum-Läufer, Schlittschuhe aller Systeme, vernickelt und unvernickelt.

### KARL MOGK.

Das Kränzchen,

illustrirtes Mädchen-Jahrbuch. Jahrgang 1890. Geb. Rs. 4 K. 50. Vorzüglich in L. Fischer's Buch- und Musikalien-Handlung.



Echte Tyroler

Kaiser-Birnen, à Pfd. 25 K.

wie auch Malaga-Trauben

1. Sorte, à Pfd. 25 Kop.,

verschiedene Früchte, Sprossen auch Büchlinge, empfehlen zu mäßigen Preisen

Gebr. Binke,

Petrikauerstr. Nr. 55, Haus Dietrich, neben Herrn Lorenz.

## Ein Pianino

zu mietzen gesucht.

Gest. Offerten bitte zu richten an Otto Werner, Operetten-Sänger, Noliciner-Strasse 1259, Herrn Schönherr.



**Abonnements = Aufforderung**  
auf den  
**„ST. PETERSBURGER HEROLD“**

begründet im Jahre 1875.

**Chefredacteur und Besitzer des „Herold“ Dr. Franz Gesellius.**

Der „St. Petersburger Herold“ ist das größte und gelesenste, in deutscher Sprache erscheinende Blatt Russlands.

Der „St. Petersburger Herold“ erscheint täglich ohne Präventiv-Censur, Sonntags mit der Beilage: „Land- und Hauswirthschaftliche Zeitung“, Mittwochs, Freitags und Sonntags mit der Beilage: „Feuilleton-Beiblatt“.

Der „St. Petersburger Herold“ ist das Organ der russischen Staatsangehörigen deutscher Zunge und vertritt deren Interessen.

Der „St. Petersburger Herold“ ist also ein russisches Organ.

Der „St. Petersburger Herold“ füllt mindestens zwei Drittel des Raumes seines großen Formates alltäglich mit den politischen und finanziellen, wie überhaupt mit den inneren Angelegenheiten Gesamt-Russlands.

Der „St. Petersburger Herold“ vertritt auch die Interessen der in Russland als Gäste weilenden Reichsangehörigen, soweit diese Interessen nicht etwa mit den russischen Staatsinteressen kollidieren.

Der „St. Petersburger Herold“ hat auf seiner Fahne das Staatserhalten und Prinzip, in Folge dessen bekämpft der „Herold“ alle subversiven Bestrebungen.

Der „St. Petersburger Herold“ ist bestrebt, ein freisinniges Blatt in des Wortes bester Bedeutung zu sein.

Der „St. Petersburger Herold“ bekämpft antireligiöse und antimonarchische Tendenzen und tritt stets mit seiner Kraft für absolute Unterwerfung unter das Gesetz und gegen jeglichen Uebergriff und jegliche Willkür auf.

Der „St. Petersburger Herold“ bemüht sich vom ersten Tage seiner Existenz an, soweit es seine Kraft vermöchte und vermag, dahin zu wirken, daß zwischen den beiden mächtigen Nachbarreichen Deutschland und Russland freundschaftliche Beziehungen gepflegt werden und wendet sich daher stets gegen Bestrebungen, die hien wie drüben geeignet sind, diese Beziehungen der beiden Staaten zu trüben.

Der „St. Petersburger Herold“ dient keiner politischen Partei, und nimmt daher zu jeder politischen Tagesfrage nach bester Ueberzeugung in objectivster Weise Stellung.

Der **Abonnementspreis** beträgt in St. Petersburg: jährlich 13 Rbl., halbjährlich 7 R. 50 K., vierteljährlich 4 R., monatlich 1 R. 20 K.; im Innern des Reichs: jährlich 14 Rbl., halbjährlich 8 R., vierteljährlich 4 R. 50 K.

**INSERATE** finden im „St. Petersburger Herold“ durch ganz Russland, Polen und Finnland in den Kreisen der Beamtenwelt, den großen Kreisen des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft, des wohlhabenden deutsch-russischen Handwerkerstandes die entsprechendste Verbreitung.

Die siebengepaltene Petitzelle kostet 10 Kop., die Reclamenseite 20 Kop., auf der ersten Seite die fünfgepaltene Petitzelle 40 Kop.

Probenummern gratis und franco.

Die Administration des „St. Petersburger Herold.“

**Die Conditorei J. Schmager,**

Petrikauer-Strasse Nr. 257 (28),

empfehlen zum Weihnachtsfest: (7-5)

**PFEFFERKUCHEN**

eigener Fabrication in verschiedenen Gattungen, **Mareipan-Früchte, Christbaum-Dessert-Confec, Chokolade** in großer Auswahl.

Auch werden Bestellungen auf Nohnen, Mandeln, Confitüren und Butter-Striegeln, als auch Bienen, Baumkuchen, Torten u. s. w. angenommen, sorgfältigst und pünktlichst ausgeführt.

**Das Wäschegechäft von**  
**W. KOSSEL,**

empfehlen sein reichhaltiges Lager von

**Herren-, Damen- und Kinderwäsche,** Kragen und Mandchetten in allen Formen, Schürzen in weiß, schwarz und farbigen Stoffen, Anzüge für Knaben und Mädchen in Cord und Eicot, gebälte Saugkleidchen, Mützen und Handen, Normal-Wollwäsche nach System Jäger, **Tricot-Tücher,** Pariser Neuheit, **Cravatten** in allen modernen Formen und Farben.

Bestellungen werden auf obige Gegenstände angenommen und prompt ausgeführt.

**LÜDERT & CO.,**  
Zawadzkastr. Nr. 277, vis-à-vis Scheibler's Neubau,  
empfehlen zum bevorstehenden  
**Weihnachts - Feste**  
ihr reich assortirtes Lager in:  
**Tuchen, Corden, Teppichen, Läufern, Tüchen**  
u. s. w. der gefl. Beachtung.  
Für reelle und prompte Bedienung wird strengstens  
gesorgt.

Die Verwaltung  
**der Käseerei Kruszyna-Borowno,**  
vom Fürsten Lubomirski & Co.,  
bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß sie  
die Hauptniederlage u. d. Alleinverkauf ihrer Erzeugnisse  
für Lodz und Umgegend Herrn  
**B. Filipczyński,**  
Dzielną- (Bahn-) Strasse Nr. 6, übertragen hat.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir dem geehrten Publikum mitzutheilen, daß ich die bekannten vorzüglichen Käse auf Lager habe u. z. Szwajcarski Nr. 1, Szwajcarski Nr. 2, Kruszynski, Kühbach, Szwarcenberg, Limburg, Romadour, Hagenberger, Grand Brie, Brie Coulomiers, Cammembert, Neuf Chatel, Maslo Roquefort w. szojach.

Hochachtend **B. Filipczyński.**

**Galanterie-Waaren-Ausverkauf:**  
Cigarren-, Papierrosen- und Tabakkasten.  
Nähkästchen und Schreibmappen für junge Mädchen.  
Blocs, Postkartenständer, Briefmarkenkästchen, Penale u. Tintenlöcher.  
Thee- u. Sparbüchsen, Arbeitskörbe u. Notenrollen etc. etc.  
Um das noch vorhandene Lager rasch zu räumen wird Alles unter dem  
Erzeugungspreis abgegeben.  
Der Verkauf findet täglich von 1 Uhr Nachmittags an statt.  
**Meyers Passage, Villa „Trianon“**  
**Carl Laska.**

**W. Kruziński,**  
**Warschau,**  
Nowo-Senatorska Nr. 2,  
empfehlen sein reichhaltiges, wohlfortirtes Lager von  
**Musikinstrumenten,**  
Violinen, Violinkbögen, Altos, Cellos, Contrabässe, Gitarren, Mandolinen, Zithern, Zitherharfen (sehr leicht zu erlernen für Jedermann), Föten, Clarinetten, Trompeten, Pauken, und Trommeln, Xylophon, Tambourin u. s. w. Mund- und Handharmonika, Arfson, Melobikon, Clarabella, mechanische Klaviere, Orpheus, Pianophon, Piano, Melobium (neu und höchst empfehlenswerth), amerikanische Fischarmonium etc. etc. für Kinder, Synphonium, alle Instrumente, Saiten, Stimmgabeln, Metronome und überhaupt Alles in das Fach schlagende in bester Qualität zu billigen Preisen. Schulen und Noten in billigen Ausgaben.  
Neuer, prächtig illustrirter Preis-Courant gratis und franco.

**Keine Zahnschmerzen mehr!**  
nach dem Gebrauche des  
**Zahn-Elixirs der N. N. P. Benedictiner**  
Abtei in Sulac (Gironde) (77)



erfunden im Jahre 1373  
von dem Prior Pierre Boursand.  
zwei goldene Medaillen in Brüssel 1880 und in  
London 1884.  
Der tägliche Gebrauch einiger Tropfen dieses  
heilkräftigen Elixirs verhindert das Stoßen der Zähne,  
denen er eine alabastergleiche Weiße verleiht, kräftigt  
das Zahnfleisch und erfrischt den Mund ausgezeichnet.  
Wir erweisen der leidenden Menschheit einen  
wesentlichen Dienst, indem wir deren Aufmerksamkeit  
auf dieses von Alters her bekannte und nützliche Prä-  
parat lenken, dem besten von allen existiren-  
den Heilmitteln gegen Zahneiden. Die  
N. N. P. Benedictiner verfertigen noch Zahn-  
pulver und Zahnpasta zum Reinigen der Zähne, die  
ebenfalls in allen bedeutenderen Apotheken, Parfümerie-  
und Drogen-Handlungen zu haben sind.

Haupt-Agentur **A. Seguin, Bordeaux, 106 Croûe de Seguin.**

**Feuerfesten Chamotte-Thonstein**  
als: Backherdflecken, Wölbsteine etc.,  
sowie Chamotte-Thonmörtel,  
empfehlen die Steinhandlung und das Steinmehlgeschäft von  
**A. FIEBIGER, LODZ,**  
Kirchhof-Chauffee Nr. 64a, neu 78. (4)

**Das „Leipziger Tageblatt“**  
(Organ f. Politik, Localgeschichte, Handels- u. Geschäftsverkehr)  
erscheint 7 Mal wöchentlich früh und ist ein nicht nur in Leipzig und  
Umgegend, sondern auch im ganzen Königreich Sachsen, in der Provinz  
Sachsen und in Thüringen, sowie in anderen Theilen Deutschlands stark  
verbreitetes Blatt.  
**Anzeigen finden darin die weiteste Verbreitung**  
und kosten pro Petitzelle (55 Millim. breit) 20 Pfg., Reclamen pro  
Petitzelle (85 Millim. breit) 50 Pfg.  
Der Abonnementspreis beträgt durch die Post bezogen pro Quartal 6 Mk.

**Handelslehr-Curse!**  
Erfolg garantiert!  
Der Eintritt kann jeder Zeit erfolgen!  
Gründliche Ausbildung  
in  
einfacher und doppelter  
**Buchführung.**  
**Special-Curse:**  
kaufm. Rechnen, schriftl. Comptoir-  
Arbeiten, Wechsellehre, Kalligraphie,  
Handelscorrespondenz in deutscher  
u. russischer Sprache.  
Den Unterricht leiten zwei  
erfahrene Fachlehrer.  
Anmeldungen täglich und jede Auskunft  
von 12-2 Uhr Mittags und von 7-8 1/2  
Uhr Abends bei **Th. Orda,** Zawadzka-  
Strasse kleines Scheibler's Haus, II. Etage  
links.

**Passende Weihnachtsgeschenke!**  
Eine große Anzahl guter  
**Harzer Kanarienvögel,**  
Sogel, Quack und Ringeltröcker mit tiefen  
Spreisen, 1/2 eingetroffen und liegen  
zum Verkauf  
in „Deutscher Hotel“, Srebinska-Strasse,  
Zimmer Nr. 4, bei  
**Theodor Koritko, Vogelhändler.**



Billigste aber  
absolut feste Preise.

Großer

# Weihnachts-Ausverkauf

Billigste aber  
absolut feste Preise.

von zurückgestellten

reiuwollenen Kleiderstoffen, Cachemirs, Korden,  
Gardinen, Schürzenstoffen, Taschentüchern &c.

FERNER EMPFEHLEN ZU

## FEST - GESCHENKEN!

in sehr reicher Auswahl

Teppiche jeder Größe, Läufer, Gardinen, Stores, Wollen- und Seidenstoffe zu Damenkleidern, Mäntel- und Pelzbezügen, Damentuche, Cheviots, Sammet, Blüsch, prima Jaroslawer Reinwand zu herabgesetzten Preisen, Tischwäsche, Hand-, Gläser- und Staubtücher, Taschentücher (von 40 Kop. per Duzend an), Tirolerleinen, alle Arten Weißzeuge, neue Schürzenstoffe in reizenden Dessins, weiße u. bedruckte Barchente, gewebte und bedruckte Flanelle, Tisch-, Bett- und Reisedecken aller Gattungen, Damen-Anlegetücher u. Shawls, Tricottücher, Bettzeuge &c. &c. &c.

### HERZENBERG & ISRAELSOHN,

23. Petrikauer-Strasse 23.



(13-10)

## Die Hauptniederlage der Zyrardower Manufacturen

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 6 (249),

empfiehlt nachstehend verzeichnete Waaren als:

Geblichte Leinen, Creas, Rewantuch, Matratzendrell, Säcke, Wollsäcke, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher: leinene, battistene, seidene, weiße und bunte; Lakenleinen in einer Breite, wie auch abgepasste Laken. Teppiche, Bettvorleger, Bettdecken, Badelakenstoffe, Badegarnituren, Gedecke, Caffetücher für 6, 12, 18 und 24 Personen. Tischdecken mit geknüpften Fransen, mit und ohne bunte Kanten. Broderiedecken, Canavasdecken, Dessertservietten, bunte und weiße, Madapolam, Tyrolerleinen, Baumwollcreas, Piqué, Satin façonné, Brillantine, Croisé, Victoria Lawn.

Tricotagen, Damenstrümpfe, Socken, Kinderstrümpfe,

baumwollene: weiß, natur u. bunt, garantiert echtschwarz, giftfrei, vollkommen tragecht u. waschecht; wollene: natur u. bunt.

Hemden und Leibell wollene und baumwollene. Cachenez für Damen und Herren.

Cravatten, Gobelin-, Chenille- und Blüsch-Kappen.

Wattirte Decken in: Seide, Wollatlas und Croisé. In- und ausländische Möbelstoffe und Treppenläufer.

**Gardinen:** abgepasste Fenster und nach Arschinen,  
weiss, crème und bunt.

Zu ermäßigten Preisen empfehlen unser stets assortirtes Lager in

Damen- und Herren-Wäsche.

Billige, jedoch durchaus feste Preise.



# Zum ! Weihnachts-Feste !

große Auswahl in:

Seiden- und Wollstoffen,  
Damentuchen und Flanellen,  
Velour und Plüsch zu Pelzbezügen bezw.  
Mantelettes.

Lager in:

Leinen-, Manufactur- und Weiss-  
waren,  
Woll- und Reisedecken,  
Steppdecken,  
Gardinen,  
Stores,  
Teppiche,  
Läufer,  
etc. etc.

**Magasin de Moscou**  
 Detail-Abtheilung der Manufacturwaaren-Niederlage von  
 Herzenberg & Rappeport.

Billigste u. feste  
Preise.

Zu

sehr billigen  
Preisen wird

**AUSVERKAUFT:**

eine Parthie zurück-  
gelegter

Wollstoffe, von 25 Kop. die Elle an,  
leichte Cordkleider,

von 40 Kop. die Elle an,

Seidenstoffe, Cachemir,

bedr. Barchent und Cretons

von 10 Kop. die Elle an,

verschiedene Weisswaren,

Schürzenzeuge und viele andere Artikel,

GARDINEN in Resten u. abgepassten Fenstern.

# ! Billig !

Proben werden nach der Umgegend auf Wunsch versandt, Bestellungen  
prompt ausgeführt.

7-7)

Bedeutend ermäßigte Preise.

## HEINRICH SCHWALBE

vormals HETZER & SCHWALBE,

Lodz, Petrikauerstraße Nr. 784 (51),

empfiehlt zu dem bevorstehenden

# Weihnachts-Feste

sein reichhaltig assortirtes Lager in:

**CRAVATTEN:** Grösste Auswahl zu niedrigsten Preisen. Handschuhe in  
Wolle, Triest und Glacé. Herren-Hemden in bester Qualität von Rs. 1.20 an.  
Herren-Kragen, Manchetten, Chemisettes, in Leinen, neuester Façon, zu  
billigsten Preisen. Englische und Bielfelder Taschentücher, rein Leinen.  
Herren- und Damen-Strümpfe in rein Wolle, Vigogne, fil d'Ecosse und  
fil de Perse.

Grösste Auswahl in wollenen und seidenen Damen-Tüchern, Chenille-Shawls,  
Chenille-Capotten in allen Farben und Qualitäten, zu Fabrikpreisen.  
Manchettenknöpfe, Chemisetteknöpfe und Kragenknöpfe.

Ausverkauf von Puppen-Wagen, sowie Eisenmöbel von einfachster bis feinsten Qualität.

Alleinverkauf der Prof. Dr. Jägerschen Normal-Unter-  
kleider aus der Fabrik des Herrn JUL. PANZER.

Bedeutend ermäßigte Preise.

Bedeutend ermäßigte Preise.

Bedeutend ermäßigte Preise.

Für eine Baumwollspinnerei in der Nähe  
von Warschau wird ein tüchtiger

**Krempel- und  
Fleyer-Meister**

Redaktorъ и Издательъ Леопольдъ Зонеръ.

gesucht.

Reflectanten, mit besten Zeugnissen  
versehen, wollen ihre Offerten unter B. R.  
1891 an die Exped. d. Bl. richten.  
Der Antritt müsste spätestens am  
1. März t. J. erfolgen. (3-3)

Gesucht

zu einem kleinen Dampfwerk ein  
tüchtiger, erfahrener  
**Maschinist und Geizer.**  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Адресовано Издательству.  
Варшава 6-го Декабря 1890 г.

Sch nellpressendruck von Leopold Zoner

Lodzer Thalia-Theater.

Donnerstag, den 18. Dezember 1890:

Zum 1. Male:

## Die Sternschnuppe.

Schwank in 4 Akten von Moser  
und Girndt.

Der Vorverkauf beginnt Vormittags  
10 Uhr an der Theaterkasse.

Öffnung der Abendkasse um 6 Uhr.  
Anfang präcise 8 Uhr.

Lodzer Victoria-Theater.

Donnerstag, den 18. Dezember 1890:

## Die 7 Schwaben.

Operette in 3 Akten. Musik v. Müllner

Verein Lodzer Cyclisten.

## Eisbahn!

Entree 15 Kop. An Sonn- u. Feiertagen  
25 Kop. Saisonmarken für Erwachsene  
à 3 Rs., für Schüler und Kinder à 2 Rs.  
sind an der Casse zu haben. (3-3)

Haupt's Restaurant.

## Eisbahn!

Entree am Tage 10 Kop.,

Abends 15

Saison-Billets:

Für Erwachsene . . . . . 3 Rs.  
Schüler und Kinder . . . . . 2

## Christbaum- ständer,

groß und klein, **Christbaumleuchter**,  
Engelshaar in Gold, bunt und Silber,  
Caffee-, Rahm- und Theefannen,  
Tablets in nickelplattirtem Stahlblech,  
Dienvorsetzer, bronziert und vernickelt,  
Stahlganzplatten und Spucknapfe,  
Fleischmühlen mit leicht herausnehmbaren  
Messern.

Gendel's Tisch-, Küchen-, Garten-,  
Taschenmesser und Scheeren.

Feine Kohlenföhrer, Waffeleisen.

## Wringer

und mechanische Wäschemangeln bester  
Construction empfiehlt das

Magazin für Haus- und  
Küchen-Geräthe von

**L. SIEBENEICHEN,**

(3) Neuer Ring Nr. 2.

Ich empfehle (6-3)

eine große Auswahl neuester  
**Bimmerdecorationen**

sowie  
**Silbergegenstände 84%**  
und plattirte Waaren u. s. w.

## LUDWIG HENIG.

**DR. L. PRZEDBORSKI**

ist aus

Berlin zurückgekommen

und empfängt von 3-6 Uhr Nachmittag.

**Dr. J. Birencweig,**

ausschließlich Haut- und Geschlechts-  
Krankheiten, (50-27)

Ecke der Poludniowa- und Wschodniastraße  
Nr. 48 (vis-à-vis S. Abel), empfängt Kranke  
von 11-1 Uhr und von 3-7 Uhr Nachm.